

Schilda ist überall: auch in Freystadt

KURIOSITÄTEN Der Deutsche Feuer-Versicherungs-Schilder-Verein veranstaltet ein Sammlertreffen mit Tauschbörse.

VON HEIKE REGNET, MZ

FREYSTADT. Groß ist die Zahl der Briefmarken- und Münzsammler im Land, schon etwas geringer die der Liebhaber von Ansichtskarten, Bierdeckeln oder Figuren aus Überraschungseiern. Einer ganz besonderen Sammelleidenschaft jedoch sind die etwa 140 Mitglieder des Deutschen Feuer-Versicherungs-Schilder-Vereins erlegen: sie sammeln Versicherungsschilder.

Im letzten Jahr feierte der Verein, der Mitglieder im In- und Ausland hat, bereits das 25-jährige Bestehen – selbstverständlich in der Landeshauptstadt Berlin. Seit Gründung ist einmal im Jahr großes Sammlertreffen mit Tauschbörse, Schilder-Auktion und selbstverständlich abendlicher Geselligkeit.

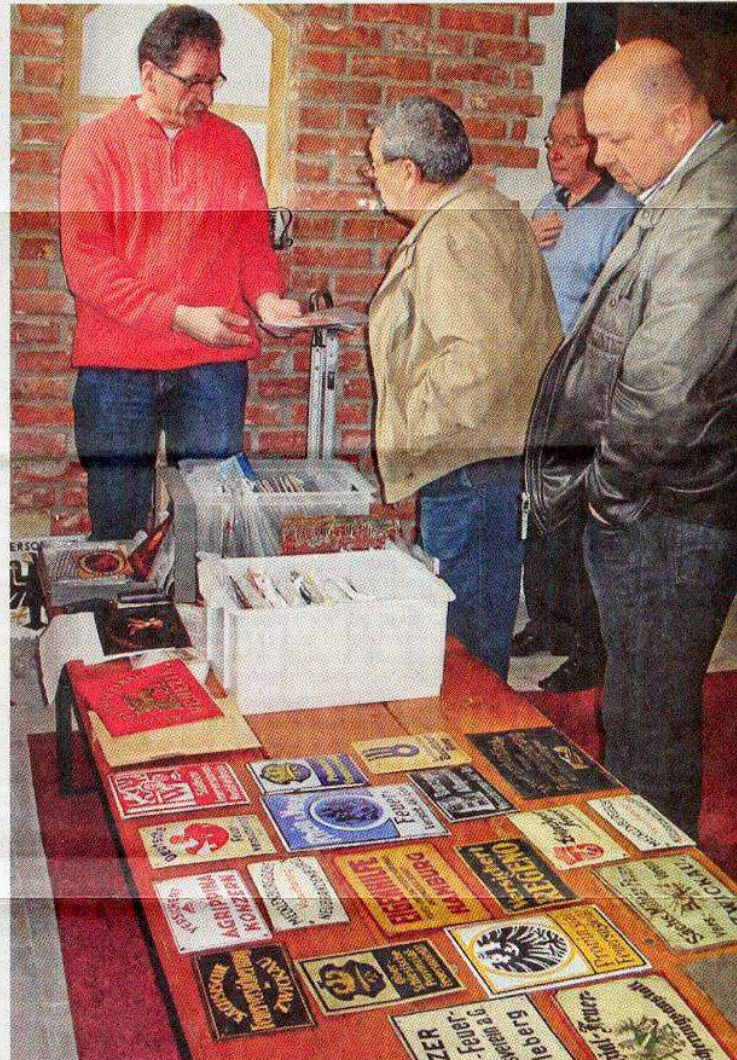
Ziel in diesem Jahr war am vergangenen Wochenende Freystadt im Landkreis Neumarkt. Selbstverständlich hieß Bürgermeister Willibald Gailler persönlich die zum Teil von weither angereisten Gäste, einige waren sogar aus der Schweiz und Italien in die Oberpfalz gekommen, herzlich willkommen. „Von Berlin nach Freystadt, in die Stadt mit einem der schönsten Marktplätze Süddeutschlands. Wie kann das nächste Jahr noch gesteigert werden?“, so Gailler in seinem Grußwort mit einem Augenzwinkern. Im urigen Ambiente einer Partyscheune machte das Jahrestreffen allen Teilnehmern sichtlich Spaß. „Das ist schon mal eine außergewöhnliche Location“, sagt Vorstandsmitglied Heinz Klaus Mertes aus Düsseldorf. An die 450 Versicherungsschilder nennt er sein Eigentum. Iduna Berlin, Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Deutscher Atlas, Danziger Feu-

ersozietät, Allianz, Hannover-Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft oder auch die Victoria Versicherung – es herrscht an diesem Samstag ein regelrechter Schilderwald in der Partyscheune, denn unzählige Versicherungsschilder sind auf den Tischen aufgereiht.

„Einmal infiziert, kommt man nicht mehr davon los“, bringt es Mertes auf den Punkt. Nahezu alle Sammler im Verein kommen ursprünglich aus der Versicherungsbranche und kennen sich in Sachen Geschichte der Versicherungsschilder bestens aus. So liegt der Ursprung der Feuerversicherungsschilder in England. Ab dem Jahr 1680, nach dem großen Brand in London, wurden Schilder mit dem Logo der Versicherungen und einer Policen-Nummer sichtbar an den Gebäuden angebracht. So war sofort erkennbar, bei welcher Gesellschaft das jeweilige Haus versichert war.

In Deutschland wurden Schilder allerdings erst ab dem Jahr 1825 hergestellt, in erster Linie zu Werbezwecken für die Versicherungsgesellschaften. Hier gibt es bis heute wohl auch die größte Vielfalt an Gebäude-Feuerversicherungsschildern. Während Heinz Klaus Mertes nur deutsche Schilder sammelt, sucht André Peetermann auf der ganzen Welt. Über 2000 Stück sind bereits in seinem Besitz und Ehefrau Gudrun ist von dem außergewöhnlichen Hobby ebenfalls begeistert. „Andere weißeln ihre Wände – wir hängen Schilder auf“, sagt sie lachend. Die ältesten Schilder, die sie nach Freystadt mitgebracht haben, sind schwer, dunkel und sehen sehr alt aus. Diese wurden noch aus Blei hergestellt. In den späteren Jahren waren Messing und Zink die gängigsten Materialien.

„Der Preis für so ein Schild ist Charaktersache“, sagt André Peetermann. Über Preise redet an diesem Wochenende genau genommen niemand gerne. Die Profisammler wissen den Wert der unterschiedlichen Sammlerstücke, da muss nicht großartig gefeilscht werden. Man will sich ja nicht über



Beim jährlichen Sammlertreffen ist die Tauschbörse ein fester Bestandteil.

Foto: R...

den Tisch ziehen, schließlich kennt man sich im Verein. Viele nutzen an den Tagen vielmehr die Möglichkeit, wieder einmal mit Gleichgesinnten zusammenzukommen und ausführlich über das geliebte Hobby zu plaudern.

Aus Niederberg bei Aschaffenburg ist Karl Gyhra angereist. Das jährliche Treffen ist für ihn ein fester Termin,

den er nicht missen möchte. Grundsätzlich sehen die begeisterten Sammler ihre Schilder nicht als Wertart, sondern es wird gesammelt, was Freude macht. Die finanzielle Seite ist da eher zweitrangig. „Vielleicht einmal – für die nächste Generation“, André Peetermann und lacht. Mitglieder sind im Verein jederzeit willkommen.